

DEUTSCH-RUSSISCHE FREUNDSCHAFTS- GESELLSCHAFT IN THÜRINGEN E.V.

Mitteilungen

Heft zum Jahr 2016/2017

Mitgliederversammlung der Gesellschaft

Gegen das Vergessen

Programm „Östliche Partnerschaft“

Reges Leben in unseren Ortsgruppen

VORSTAND DER DEUTSCH-RUSSISCHEN FREUNDSCHAFTS- GESELLSCHAFT IN THÜRINGEN E.V.

Dr. Martin Kummer (*Vorsitzender*),
98527 Suhl, Rückertstraße 8, Tel.: 03681-70 80 30

Stellvertretende Vorsitzende

Günter Guttsche (Erfurt)
Waltraut Teichmann (Weimar)

Schatzmeisterin

Doris Kasten (Bad Berka)

Geschäftsführerin

Karin Badelt, 99087 Erfurt, Alfred-Delp-Ring 24, Tel.: 0361-7 46 10 71

Vorstandsmitglieder

Erwin Döring
Heike Gutzeit
Hubert Heiderich
Bernd-Christian Hyckel
Karin Schippa
Gerhard Siebert

Ehrevorsitzender

Prof. Dr. habil. Horst Fliege

REDAKTIONSKOLLEGIUM

Günter Guttsche
Dr. Reinhard Duddek

INTERNETPRÄSENZ

Die Deutsch-Russische Freundschaftsgesellschaft in Thüringen e.V.
finden Sie auch im Internet unter der Internetadresse: www.drfg-th.de

BANKVERBINDUNG

Erfurter Bank, IBAN: DE 98 8206 4228 0000 4378 59
BIC: ERFBDE8EXXX

MITTEILUNGEN DER DEUTSCH-RUSSISCHEN FREUNDSCHAFTS-
GESELLSCHAFT IN THÜRINGEN E.V.

Mitglied des Bundesverbandes Deutscher West-Ost-Gesellschaften e. V.

Drucktechnische Herstellung: Paper Pakt Erfurt (Thüringen)

© *Deutsch-Russische Freundschaftsgesellschaft in Thüringen e. V.*

Inhaltsverzeichnis

Editorial

Zum 100. Jahrestag der Sozialistischen Oktoberrevolution	3
--	---

Zivilgesellschaft – Deutschland und Russland

Mitgliederversammlung der DRFG in Erfurt	Günter Guttsche	4
Schluss mit den Sanktionen gegen Russland		6
Hilfe für Stepan in Kaluga	Dr. Martin Kummer	7
BDWO feierte sein 20-jähriges Bestehen	Günter Guttsche	8
Brücke der Freundschaft	Bernd-Christian Hyckel	9
Russland und der Westen – endlich wieder ...	Uwe Pohlitz	11
Länderübergreifender Friedensmarsch ...	Günter Guttsche	12
Disput zum deutsch-russischen Verhältnis	Günter Guttsche	13

Gegen das Vergessen – Gedenken an die Opfer der Hitlerbarbarei

O Buchenwald, ich kann dich nicht ...	Heidrun Sedlacik	16
Offener Brief an Dr. Norbert Lammert	Günter Guttsche	17
Besuch der neuen Ausstellung ...	Günter Guttsche	18
Seminar zur Gedächtniskultur in Moskau	Günter Guttsche	19

Projekte im Rahmen des Programms „Östliche Partnerschaft und Russland“ 2016 - 2018

Vorstellung der Grundlagen des Programms		21
Projekt 1: Mitbestimmungsrechte und unabhängige Gewerkschaften stärken	Günter Gutsche	22
Projekt 2: Duale Ausbildung im Dialog	Dr. Reinhard Duddek	23
Projekt 3: Teilhabe von Menschen mit Behinderungen – Inklusion über Ländergrenzen	Lars Jähne	25

Aus dem Leben unserer Ortsgruppen

Beste Wünsche zum 85. Geburtstag	Karin Badelt	26
Kann man im Russischunterricht authentisch arbeiten?	Elke Kolodzy	27
Generationenübergreifende Frauentagsfeier	Heidrun Sedlacik	29
Weimarer Ideen für eine Vorstandssitzung	Waltraut Teichmann	31
Jahreshauptversammlung der OG Suhl	Hubert Heiderich	32
Die Reize der Einfalt - eine humoristische Reise gen Osten	Günter Gutsche	33
Gruppe „Legende“ - mehr als eine Legende	Stefan Groß	34

Chronik der Veranstaltungen der Deutsch-Russischen Freundschaftsgesellschaft im Zeitraum 2016 bis Anfang 2017

Chronik der Veranstaltungen		35
-----------------------------	--	----

Editorial

Zum 100. Jahrestag der sozialistischen Oktoberrevolution

Quelle: ICOR

Im Jahre 2017 wird auf der ganzen Welt dem 100. Jahrestag der Sozialistischen Oktoberrevolution gedacht, der Revolution, die nicht nur Russland, sondern die Welt verändert hat. Zum ersten Mal in der Geschichte der Menschheit hatte die Arbeiterklasse unter der Führung der bolschewistischen Partei mit ihrem Vorsitzenden Lenin die Staatsmacht erobert, indem sie den rückständigen und brutalen Zarismus stürzte. Die junge Sowjetmacht behauptete sich in einem dreijährigen Bürgerkrieg gegen die innere Konterrevolution und gegen die Intervention von 14 imperialistischen Mächten.

In der Folge der Oktoberrevolution wurde am 30. Dezember 1922 die Sowjetunion gebildet. Dabei standen die sowjetischen Völker vor der schweren Aufgabe des Aufbaus eines rückständigen Landes mit einem verarmten Volk, als Erbe des Zarismus. Sie brachten den Aufbau des Sozialismus auf den Weg. Die Kollektivierung der Landwirtschaft, die Sozialisierung der Produktion, die Industrialisierung und tiefe Umwälzungen auf kulturellem und wissenschaftlichem Gebiet, sicherten dem Volk Brot, Arbeit, Wohn-



raum, Bildung, Gesundheit, Land und soziale Versorgung.

Arbeitszeitverkürzung (den 8-Stunden- und sogar 5-Stunden-Arbeitstag) ging einher mit der Emanzipation der Frauen, während Analphabetentum und Arbeitslosigkeit dagegen inexistent wurden.

Welch ein Kontrast zum heutigen Massenelend und zur strukturellen Massenarbeitslosigkeit infolge der anhaltenden weltweiten Finanz- und Wirtschaftskrise!

Doch weder die Reaktion im Bürgerkrieg, noch der Überfall von 14 imperialistischen Armeen, noch der Überfall Hitlerdeutschlands, konnten die sozialistische Sowjetunion besiegen.

Infolgedessen war der Zusammenbruch der Sowjetunion 1991 keine Niederlage des Sozialismus, sondern der Zusammenbruch des bürokratischen Staatsapparates. Die aktuelle Lage in der Welt, die tiefe, weltweite kapitalistische Krise, die Kriege und Konflikte, die Gefährdung der Lebensgrundlagen der Menschheit durch die Umweltzerstörung drängen die Menschheit zur nationalen und sozialen Befreiung, zu einer weiteren Emanzipation durch den weltweiten Sozialismus.

Zivilgesellschaft – Deutschland und Russland

Mitgliederversammlung der DRFG in Th. e.V. am 18. März 2017 in Erfurt

Günter Guttsche

Am 18. März 2017 fand im Bürgertreff am Roten Berg in Erfurt, entsprechend der Satzung unseres Vereins, der Deutsch-Russischen Freundschaftsgesellschaft in Thüringen e.V., die Mitgliederversammlung statt.

Der Landesvorsitzende, Dr. Martin Kummer, begrüßte herzlich die 30 aus allen Ecken Thüringens angereisten Mitglieder des Vereins. Bevor er Rechenschaft über die geleistete Arbeit ablegte, ehrte er zunächst verdienstvolle, langjährige Mitglieder, die der Gesellschaft



Dr. Kummer bei der Überreichung des Blumengrußes an Gerhard Mendl

bereits seit ihrer Gründung angehören, wie Peter und Traude Vogel, Gerhard Mendl und Dr. Gerd Zemann aus Erfurt sowie Manfred Hintze aus Saalfeld.

In seinem Referat konnte Dr. Kummer eine eindrucksvolle Bilanz der Tätigkeit, aber auch der erreichten Ergebnisse im Zeitraum der Wahlperiode von 2014 bis 2017 ziehen. So konnte die Mitgliederanzahl von etwa 130 Mitgliedern konstant gehalten und in den Ortsgruppen Weimar, Erfurt und Suhl neue Mitglieder gewonnen werden. Fortschritte gibt es in Altenburg und Gera, wo eine neue Ortsgruppe vor der Gründung steht. Vielfältig und engagiert ist das Vereinsleben in den Ortsgruppen Erfurt, Saalfeld, Suhl und Weimar durch die dortigen Mitglieder der Ortsgruppen gestaltet worden.



Sehr aufmerksam wurde der Rechenschaftslegung gefolgt

Insbesondere der Pflege und Bewahrung der Erinnerungskultur messen wir große Bedeutung bei. Die Kranzniederlegungen und Ehrungen der Opfer der Hitlerbarbarei gestalteten sich unter Anteilnahme der Bevölkerung in den Städten und Gemeinden zu

würdigen Gedenkveranstaltungen. Wichtiger Bestandteil unserer Arbeit ist die Erinnerung an den heimtückischen Überfall der Deutschen Wehrmacht auf die Sowjetunion, der diesem Land großes Leid mit riesigen Opfern und Zerstörung brachte, deren Beseitigung Arbeit für Jahrzehnte bedeutete. Dies muss Mahnung und Verpflichtung bleiben, dass sich so etwas und eine solche Zeit niemals wiederholen darf.

Dr. Kummer ging auch auf die vielfältigen Initiativen auf kulturellem Gebiet ein, indem er die Lesungen, literarischen Veranstaltungen und künstlerischen Auftritte von russischen Chören und Ensembles in den Ortsgruppen lobend erwähnte und diese Arbeit als immanenten Bestandteil des Anliegens unserer Gesellschaft bezeichnete. Dazu zählt auch die seit nunmehr mehreren Jahren einmal im Jahr geführten Gespräche mit den Fraktionen des Thüringer Landtages und die Aufnahme von russischen Studierenden zu einem zweiwöchigen Hospitationsaufenthalt in der Landeshauptstadt Erfurt.

Einen weiteren Schwerpunkt bildet die Arbeit, die im Rahmen der durch das Auswärtige Amt der Bundesrepublik geförderten Projekte „Ausbau der Zusammenarbeit mit der Zivilgesellschaft in den Ländern der Östlichen Partnerschaft und Russland“ geleistet wird. Hierüber wird weiter unten in Heft ausführlicher berichtet.

In seinem Referat würdigte Dr. Kummer die Außenwirkung der

Internetseite unseres Vereins

www.drfg-th.de

die mittlerweile seit 6 Jahren über unsere Arbeit berichtet und verwies auf zunehmende Reaktionen, Zuschriften und Kontakte seitens interessierter Bürger.

Der Vorsitzende der Revisionskommission, Dr. Gerd Zemann, konnte die Vollständigkeit und satzungsgemäße Verwendung der finanziellen Mittel bestätigen und bedankte sich ganz herzlich bei der Schatzmeisterin, Frau Doris Kasten, für die gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit.



Dr. Gerd Zemann sagt Doris Kasten Danke

An die Berichte schloss sich eine angeregte Diskussion an. In deren Mittelpunkt standen die Verbesserung der Arbeit, die Gewinnung und weitere Einbeziehung von jungen und interessierten Bürgern für die Tätigkeit im Verein. Freund Hyckel führte aus, dass in Gera an der Gründung einer weiteren Ortsgruppe gearbeitet wird.

Zahlreiche Vorhaben für das Jahr 2017 wurden diskutiert. Die Mitglieder der Gesellschaft nahmen

eine Erklärung „Gegen die Russland-Sanktionen“ an, die Außenminister Sigmar Gabriel, dem Vorsitzenden des Deutsch-Russischen Forums, Matthias Platzeck, und dem Ministerpräsidenten des Landes Thüringen, Bodo Ramelow, zugesandt wurden.

Der Vorstand wurde satzungsgemäß in einer Stärke von elf Mitgliedern gewählt.

Der Vorstand der Deutsch-Russischen Freundschaftsgesellschaft in Thüringen e.V. besteht aus:

Dr. Martin Kummer, OG Suhl,
Vorsitzender,

Waltraud Teichmann, OG Weimar,
Stellvertreterin des Vorsitzenden,
Günter Guttsche, OG Erfurt,
Stellvertreter des Vorsitzenden,
Karin Badelt, OG Erfurt,
Geschäftsführerin,
Doris Kasten, OG Weimar, Schatzmeisterin.

Weitere Mitglieder des Vorstandes:
Erwin Döring, OG Suhl,
Heike Gutzeit, OG Saalfeld,
Hubert Heiderich, OG Suhl,
Bernd-Christian Hyckel, Stadt Gera,
Karin Schippa, OG Erfurt,
Gerhard Siebert, OG Erfurt.

Als Revisionskommission:
Dr. Gerd Zemann, OG Erfurt,
Petra Mühlmann, OG Erfurt.

* * * * *

Schluss mit den Sanktionen gegen Russland

Erklärung der Mitgliederversammlung der DRFG i.Th. e.V. vom
18.03.2017



Quelle der Grafik: Internet

Wir Mitglieder der Deutsch-Russischen Freundschaftsgesellschaft in Thüringen e.V. fordern die Bundesregierung auf, sich in der EU gegenüber den anderen Staats- und Regierungschefs dafür zu verwenden, dass die gegen Russland gerichteten Wirtschaftssanktionen aufzuheben sind, dass sie den Mut und die Fähigkeit aufbringt, auf dem verhängnisvollen Weg in Krieg und Zerstörung einzuhalten, die Interessen ihrer Bevölkerung in den Blick zu nehmen und ihre souveränen Rechte durch vernünftige Politik zu wahren. Dazu gehört insbesondere, zu einem freundlichen, gutnachbarlichen Verhältnis zu Russland zurückzukehren.

Die von der EU gegen Russland verhängten und mehrfach verlängerten Wirtschaftssanktionen sind ihrem politischen Ziel nicht näher gekommen. In politischer Hinsicht schaden die seitens der EU verhängten Sanktionen gegen Russ-

land der internationalen Zusammenarbeit mehr denn je. Gerade Deutschland hat hier aber eine besondere Verantwortung, die Beziehungen zu Russland nicht zu belasten, sondern positiv zu gestalten.

Im Rahmen des MINSK II – Abkommens verhält sich Russland deeskalierend. Auch insofern fehlt die politische Legitimation für eine Fortführung der Sanktionen. Wir, die Unterzeichner, fordern daher die politischen Verantwortungsträger in Deutschland auf, gemäß der Intention dieses Aufrufes zu handeln und zu beschließen.

Dieser Aufruf ist von Mitgliedern unserer Freundschaftsgesellschaft unterzeichnet und wurde an den Bundesaußenminister Gabriel, an den Vorsitzenden des Deutsch-Russischen Forums, Matthias Platzeck und an den Ministerpräsidenten des Freistaates Thüringen, Bodo Ramelow, gesendet.

* * * * *

Hilfe für Stepan in Kaluga

Dr. Martin Kummer

Unsere Gesellschaft startete 2016 die gemeinsame russisch-deutsche Initiative – "Hilfe für Stepan Andrejewitsch Arbusov in Kaluga". Stepan Andrejewitsch Arbusov lebt mit seinen Eltern in der Stadt Kaluga (Russische Föderation). Seit seiner



Geburt am 04.01.2014 leidet er an einem angeborenen Entwicklungsfehler, einer sogenannten Arachnoidalen Zyste des Zwischen-Hemisphären-Spaltes links.

Mehrere Operationen und Behandlungen wurden bisher in Moskau durchgeführt. Anfang 2015 äußerten die Eltern den Wunsch, ob Spezialisten in der Berliner Charité sich in die Behandlung von Stepan einbringen können. Dank der raschen Hilfe des Sozialpädiatrischen Zentrums am Klinikum Suhl von Herrn Chefarzt Dr. med. Carsten Wurst, konnten der Kontakt zur Charité, Arbeitsbereich Pädiatrische Neurochirurgie hergestellt und die medizinischen Dokumente zur Begutachtung ausgetauscht werden.

Das Angebot zur unterstützenden, medizinischen Behandlung des kleinen Stepan Andrejewitsch in der Charité in Berlin liegt vor. Aber es fehlte noch das Geld, um mit der dringend notwendigen Behandlung von Stepan zu beginnen. Am 16.10.16 besuchten der Landesvorsitzende unserer Freundschaftsgesellschaft, Dr. Martin Kummer, und das Mitglied des Suhler

Stadtrats Lars Jähne die Familie von Darja und Andrei Arbusov in der Stadt Kaluga. Sie überbrachten die Grüße der Mitglieder der Deutsch-Russischen Freundschaftsgesellschaft in Thüringen e.V. und informierten die Familie über unsere Spendenaktion.

Familie Arbusov dankt allen, die in Thüringen geholfen haben, sehr herzlich. Sie wissen diesen Beitrag in einer nicht einfachen Zeit zu schätzen. Die deutschen Vertreter informierten auch darüber, dass die Spendenaktion fortgesetzt wird und viele Bürger Thüringens der Familie auch in Zukunft zur Seite stehen. Suhl und Kaluga sind seit 1969 partnerschaftlich verbunden. Gerade in schwieriger Zeit sollte sich diese Partnerschaft der Zivilgesellschaft beweisen.

Übrigens wurde die Spendensumme zu 100% übergeben! – ohne jeglichen "Verwaltungsaufwand". Weitere Informationen und Angaben zum Spendenkonto finden Sie auf unserer Internetseite.

* * * * *



BDWO feierte sein 20-jähriges Bestehen

Erstmals „Jörg-Bohse-Preis für Zeit- und Ideenstifter“ vergeben

Günter Guttsche

Am Freitag, dem 18. November 2016, feierte der Bundesverband Deutscher West-Ost-Gesellschaften (BDWO) e.V. im Saal des Alten Rathauses der Lutherstadt Wittenberg sein 20-jähriges Bestehen. Der Bundesverband Deutscher West-Ost-Gesellschaften wurde am 27. Oktober 1996 in Berlin gegründet. Dem Verband gehören heute mehr als 70 West-Ost-Gesellschaften, Städtepartnerschaftsvereine und Kulturinstitutionen aus ganz Deutschland an, die Beziehungen zu Partnern in Russland, Belarus, der Ukraine, Moldava, den Ländern im Kaukasus und in Zentralasien pflegen. Der Verband repräsentiert damit über 10.000 Bürger, die sich für die Zusammenarbeit mit und die Vertiefung der Beziehungen zu den Bürgern in den Nachfolgestaaten der ehemaligen Sowjetunion engagieren.

Der Vorsitzende des BDWO, Peter Franke, erinnerte in seinem Beitrag an die vielfältigen Aktivitäten des Verbandes. In den 20 Jahren seines Bestehens hat der BDWO zahlreiche Konferenzen sowie Kultur-, Jugend- und Fachaustausche organisiert, ließ Kultur- und Informationsschiffe russische, ukrainische und deutsche Flüsse befahren, war beteiligt an der

Organisation von deutsch-russischen, deutsch-ukrainischen und deutsch-belarussischen Städtepartnerschaftskonferenzen und wirbt seit sechs Jahren mit dem RussoMobil für die russische Sprache an deutschen Schulen. Im Mittelpunkt aller Aktivitäten des Verbandes und seiner Mitgliedsvereine stehen die zivilgesellschaftliche Begegnung und die Völkerverständigung. Mit großem Engagement bringen sich die „Zeit- und Ideestifter“ ehrenamtlich in den Kultur- und Jugendaustausch, den Fachaustausch und die Organisation von Bürgerbegegnungen ein und bringen diese voran.

Den erstmals vergebenen „Jörg-Bohse-Preis für Zeit- und Ideestifter“, eine Skulptur geschaffen vom ukrainischen Künstler Ruslan Naida, erhielt der Vorsitzende des Forums Russische Kultur Gütersloh Franz Kiesel. Der BDWO würdigt damit die Aktivitäten des Vereins, die unter dem Motto stehen „Kontakte sind uns zu wenig, wir wollen Beziehungen“.

* * * * *

Brücke der Freundschaft

Bernd-Christian Hyckel

Seit dem Jahr 1994 bereise ich regelmäßig die zentralasiatischen Staaten der ehemaligen Sowjetunion.

Ohne zu übertreiben kann ich heute zum Beispiel sagen, dass die Kirgisische Republik meine "zweite Heimat" ist. Dort habe ich viele

Jahre gelebt, gearbeitet und mich insbesondere mit den Problemen der Menschen beschäftigt. Viele Unternehmen aus Thüringen, Sachsen, Sachsen-Anhalt aber auch aus der Schweiz und Österreich habe ich dorthin begleitet, um Kontakte und Partner in dieser Region zu finden.

Am Anfang war das kein leichtes Unterfangen und nicht alle Wünsche haben sich erfüllt! Trotzdem bin ich weit über 140 mal in diese Region gereist und es wurden dabei sehr interessante Projekte realisiert. Doch nicht nur der Faktor "Business" zog mich in diese Länder. Nein, es war die Gastfreundschaft und die mir unbekannt Sitten und Bräuche im Land "Tschingis Aitmatovs". Das faszinierte mich immer wieder!



So kam es neben der geschäftlichen Tätigkeit auch zu "Sozialprojekten" und so wurde an der "Brücke der Freundschaft" zwischen der Mittelschule in der Ortschaft Telman mit Schulen in Neustadt-Orla und Schkölen in Thüringen gebaut. Diese Schulen unter der Leitung von Herrn Munzert und Frau Hoppe leisteten eine ausgezeichnete Arbeit.

Hervorzuheben ist dabei die Arbeit

der Russischlehrerin Uta Neumann und des Kollektivs in Schkölen. Getragen wurde diese Arbeit aber auch in Kirgisien durch die Deutschlehrerin Ermek N. Kudaiarova. Sie war durch Ihre Gastfreundlichkeit, Aufgeschlossenheit und Ihrer Liebe zu "ihrem Traumland Deutschland" ein wichtiger Brückenpfeiler dieser Freundschaftsbrücke. Ohne sie wäre dieser intensive Kontakt nie zustande gekommen. Ich selbst unternahm im Jahr 2014 mit meinem Enkel Tom eine Reise an den schönen Bergsee Issyk-Kul. Dort hatten wir ein uns stark beeindruckendes Erlebnis. Bei einer kleinen Feier in einem der dort üblichen Klubs machten wir Bekanntschaft mit einem kasachischen Arzt, der sich herzlich bedankte und das Können der deutschen Medizin über alles lobte. Seinem schwersterkrankten Sohn hatten deutsche Ärzte in Göttingen, durch eine gelungene Operation, das Leben gerettet. Freudig übergab er mir seine Visitenkarte und versprach, sollten wir seine Hilfe brauchen, sei er sofort zur Stelle. Die Jahre vergingen, die Visitenkarte lag in der Ablage und ich beachtete sie kaum, berichtete aber immer wieder über das Können der Ärzte in Göttingen und war sehr stolz auf meine Heimat Deutschland. Anfang diesen Jahres 2017 erreichte mich dann eine schlimme Nachricht aus Kirgisien. Der „Brückenpfeiler“ aus Telman, Frau Kudaiarova, war schwer erkrankt. Was tun, wie helfen? Eine Operation im eigenen Land wäre aus verschiedensten Gründen

problematisch gewesen. Dabei ist zu sagen, dass dort der Patient die Kosten der Behandlung allein tragen muss. Das wäre auch in diesem Fall bei einer Operation in Russland oder Belarus so gewesen. Guter Rat war jetzt teuer. Doch hier half die "Freundschaftsbrücke" der Lehrer aus Neustadt/Orla, Schkölen und vieler Unternehmen, die über mich in Kirgisien tätig waren! Die internationale Solidarität, aus Deutschland und Österreich ermöglichte es, eine komplizierte Operation durchzuführen. Dabei gilt besonderer Dank an Uta Neumann und Katja Hoppe. Vorher aber übergab ich einer jungen Kirgisin, mit besten Deutschkenntnissen, meine vor 3 Jahren erhaltene Visitenkarte von dem kasachischen Arzt Sawinow, Sergei Viktorowitsch. Diese junge Frau, Nuripa Kysy, schaffte das Unmögliche und es gelang ihr, durch die Vermittlung des kasachischen Arztes eine Vorstellung bei einem Spezialisten für Neurochirurgie in Almaty zu erreichen, welcher Frau Kudaiarova, auch wenige Tage danach erfolgreich operierte. Wir bedanken uns bei Prof. Krjutschkov und seinem Team, die unserem „Brückenpfeiler“, Ermek Kudaiarova, das zweite Leben schenkten. Im Rahmen meiner langjährigen Reisetätigkeit konnte ich oft feststellen, dass Solidarität und Unterstützung noch vielen Menschen etwas bedeutet. Deshalb Dank allen, die in diesen schweren Tagen mit Rat und Tat da waren, Hilfe leisteten und den „Brückenpfeiler der Freundschaft“ wieder stabilisiert haben.

Russland und der Westen – Endlich wieder Krieg? Eine Diskussionsrunde im November 2016 zu einem sehr ernsten Thema

Uwe Pohlitz



Karikatur: Harm Bengen

Ganz schön gewagt, mit einem solchen Programmtitel an die Öffentlichkeit zu gehen. Die junge Mannschaft der Interessengemeinschaft „Linke Einheit in Vielfalt“ (LEiV) hatte den Mut, dieses brisante Thema aufs Podium zu bringen. Der Zuspruch zu dieser ersten Veranstaltungsrunde in den Mensaräumen der Erfurter Universität war beachtlich. Viele, vor allem junge Leute, schienen am Thema brennend interessiert. Medienstimmen lassen zu oft nur ein unvollständiges Russlandbild zu und nehmen einseitige Positionen ein. Deshalb wurden Günter Gutsche und Dr. Reinhard Duddek von der Deutsch-Russischen Freundschaftsgesellschaft sowie Prof. Dr. Frank Ettrich von der Uni Erfurt als Diskussionspartner eingeladen. Günter Gutsche war erst vor kurzer Zeit in Russland, um vor Ort vielseitige Kontakte aufzunehmen und sich zu informieren. Dr. Duddek kam erst

vor wenigen Tagen aus Kiew, seinem ehemaligen Studienort, nach Erfurt zurück und war noch voller frischer Eindrücke. Prof. Dr. Ettrich, Politologe, gilt als ein ausgezeichnete Kenner der Ostpolitik. Die Gesprächsrunde wurde durch Katalin Hahn gekonnt und ohne Scheu geführt. Bei aller Kritik an offensichtlich fehlenden bürgerlichen Demokratievorstellungen ist es wichtig, zivilgesellschaftliche Kontakte zu entwickeln und dann auch zu pflegen. Zu oft wird heruntergespielt, dass an der russischen Grenze Nato-Truppen stationiert wurden. Wer fühlt sich da von wem bedroht? Bei meiner letzten Reise entlang Polens Grenzen zu Weißrussland und dem Baltikum – in die Masuren – fiel der ungewöhnliche Haß auf alles Russische auf. Die Menschen verbreiteten keine Friedfertigkeit. Diese Stimmung wird durch die gegenwärtige Regierung noch angeheizt. Einer solchen Entwicklung gilt es, entschieden entgegen zu treten. Die Freundschaftsgesellschaft sieht es als ihre Aufgabe, den Dialog und auch freundschaftliche Beziehungen zu Russland zu fördern und mit ihren Möglichkeiten zu unterstützen. Embargo und kalter Krieg können letztendlich auch zu bewaffneten Auseinandersetzungen führen. Kann es sich die Menschheit leisten, mit dem gefährlichsten Feuer zu spielen? Das Wort „Putinverstehler“ wurde zum Schimpfwort und dient der Ausgrenzung von Personen, welche realpolitische und friedfertige Konfliktlösungen anstreben. Manchmal gewinnt man aber den

Eindruck, dass damit Menschen auch diffamiert werden. Es ist immer besser, sein Unbehagen über Handlungen einer Regierung in freundschaftlicher Form zum Ausdruck zu bringen. Es ist aber auch notwendig, sich genauer über die reale Situation, die Gedanken und Gefühle des Nachbarn zu informieren.

Ein junger amerikanischer Student zeigte sich erstaunt über die freundliche Haltung vieler Ostdeutscher zu den Russen. Er erhielt eine Antwort: „Mit ihnen haben wir über Jahrzehnte zusammen und weniger zusammen gelebt. Wir hegen weder Groll noch Haß. Die UdSSR war für viele Reiseziel, Studien- und Arbeitsort. Es entstanden erwünscht oder manchmal auch unerwünscht persönliche Kontakte. Wir sind mit den Völkern der ehemaligen Sowjetunion sozialisiert.“ Ähnliche Sozialisierungen erfolgten im Westen auch mit den Amerikanern.

Dr. Reinhard Duddek konnte von seinen taufrischen Erlebnissen in der Ukraine berichten. Auch dort wächst der Haß gegen alles, was russisch erscheint. Die Besinnung an ukrainische Traditionen der Nazikollaboration haben groteske und gefährliche Züge bekommen. Wir erfahren kaum etwas über den Umgang mit den russischen Bürgern in der Ukraine. Die ukrainische Führung strebt einen Anschluss an die EU und die NATO an. Wen verwundert es, dass in Russland Befürchtungen wachsen. Es besteht eine hoch explosive Situation. Wir sollten alles tun, auch in der kleinen Form, durch freund-

schaftliche Gespräche und Begegnungen aktiv Beiträge zur Entspannung zu leisten. Das war das wesentliche Fazit eines gelungenen, spannenden Abends.

* * * * *

Länderübergreifender Friedensmarsch von Thüringen nach Hessen

Günter Gutsche



Die „Initiative Black and White“ aus Wanfried hatte die Idee zu einem länderübergreifenden Friedensbekenntnis der Bürger der Städte Treffurt in Thüringen und Wanfried in Hessen, das am 8. September 2016 mit lautstarker Beteiligung von russischen Gästen stattfand. Die russischen Gäste, allesamt Mitglieder eines hervorragenden Blasorchesters sowie einer Tamburin- und Tanzgruppe aus der russischen Stadt Istra, unweit Moskaus gelegen, die auf der Fahrt zu einem Internationalen Blasorchesterfestival in Bad Orb in Wanfried einen Zwischenstopp einlegten, waren bereits das zweite Mal zu Besuch in Hessen.



Der Friedensmarsch begann in Treffurt mit einem Marsch durch die Stadt, einem Konzert und einer Kundgebung auf dem zentralen Platz vor dem historischen Rathaus und setzte sich fort in der Stadt Wanfried mit einem Marsch durch die Stadt und einem furiosen Abschlusskonzert des Orchesters aus Istra und des heimischen Fanfarenzuges. Eine Kundgebung vor dem Rathaus beendete diesen bedeutsamen Tag.

Unter großer Anteilnahme sowohl der Bürger Treffurts wie auch Wanfrieds riefen die Bürgermeister beider Städte, Michael Reinz (FW) und Wilhelm Gebhard (CDU), dazu auf, nicht nachzulassen im Bemühen um eine friedliche Welt für uns, unsere Kinder und Enkelkinder. Der Spiritus Rector der Veranstaltung, Wolfgang Lieberknecht, betonte die unbedingte Notwendigkeit, sich für eine neue Qualität der Deutsch-Russischen Beziehungen einzusetzen, indem er sagte: „Wir sollten die gemeinsame Welt selbst von unten her aufbauen mit konkreten Schritten, anstatt nur die Untaten der Herrschenden zu beklagen: Denn etwas Schlechtes überwinden wir nur, wenn wir etwas Besseres aufbauen.“ Weitere Redner hoben

die Verbesserung der deutsch-russischen Wirtschaftsbeziehungen hervor, die für beide Länder von herausragender Bedeutung sind. Russische Kunst, Literatur, Musik und Ballett gehören ebenso zu den Säulen europäischer Kultur wie die deutsche.

Die Deutsch-Russische Freundschaftsgesellschaft in Thüringen war mit Vorstandsmitgliedern vor Ort, die halfen, sprachliche Kommunikationshürden zu überwinden.

* * * * *

Disput zum deutsch-russischen Verhältnis Beziehungen Europas zu Russland müssen sich wieder normalisieren!

Günter Gutschke

Am Mittwoch, dem 9. November 2016, fand im Erfurter Hermann-Brill-Haus der Friedrich-Ebert-Stiftung eine Diskussionsveranstaltung in Zusammenarbeit mit der Deutsch-Russischen Freundschaftsgesellschaft in Thüringen e.V. zum Thema: "Die Deutsch-Russischen Beziehungen im Wandel der Zeit" statt.

Die Veranstaltung war Bestandteil des Aufenthaltsprogramms einer russischen Delegation aus Moskau im Rahmen des Informationsprojekts "Pädagogische Erinnerungsarbeit und moderne Gedenkstättenkultur in Erfurt, Weimar und Nordhausen vom 9. bis 11. November 2016". Dr. Paul Pasch, Leiter der



Friedrich-Ebert-Stiftung Thüringen führte mit herzlichen Worten in den Abend ein und begrüßte die Gäste. Zu Beginn gab der Leiter der russischen Delegation, Prof. Dr. Oleg Budnitckiy, einen Überblick über die Higher School of Economics in Moskau. Sie sei von ihrer Bedeutung und ihrer Finanzausstattung die drittgrößte Einrichtung der Russischen Föderation. Die Higher School of Economics (HSE) ist eine seit 1992 bestehende und inzwischen in Russland führende Hochschule mit Schwerpunkt auf wirtschafts- und sozialwissenschaftliche Fächer. Seit 2010 ist sie Nationale Forschungsuniversität. Heute lernen hier insgesamt 25.000 Studierende – davon ca. 16.000 in Moskau, die restlichen an den Filialen in St. Petersburg, Nishnij Nowgorod und Perm – an der HSE. 2.500 Professoren und Lehrbeauftragte arbeiten auf den insgesamt 4 Campus. Insgesamt 10 Fakultäten bieten gut 75 Studienprogramme an. Knapp 800 Doktoranden, die Hälfte davon kommt von anderen Hochschulen, sind an der HSE eingeschrieben. Moderator Henry Bernhard konstatierte, dass Russland mit keinem Land der Welt unterhalb der diplomatischen Ebene so eng vernetzt ist wie mit Deutschland – weder mit den USA

noch mit Frankreich oder auch einzelnen GUS-Staaten. Im Kontext des Anschlusses der Krim an die russische Föderation im März 2014, haben sich die politischen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Russland verhärtet. Umso wichtiger sind vor diesem Hintergrund zivilgesellschaftliche Partnerschaften sowie ein reger Kultur- und Bildungsaustausch zwischen den Nationen.

Die Deutsch-Russische Freundschaftsgesellschaft in Thüringen e.V. ist ein solcher Verein, der sich national wie international für eine gute Zusammenarbeit der Staaten auf dem Gebiet der ehemaligen Sowjetunion einsetzt. Dies betonte Dr. Martin Kummer, Landesvorsitzender der Deutsch-Russischen Freundschaftsgesellschaft in Thüringen, der neben Prof. Dr. Oleg Budnitckiy, Marina Fadejewa, einer Studierenden an der Moskauer Higher School of Economics und Sergej Lochthofen, freier Autor, auf dem Podium Platz genommen hatte.

In bewährter Weise moderierte Henry Bernhard, Journalist und Landeskorrespondent für den Deutschlandfunk, die Diskussionsrunde. Wie nicht anders zu erwarten bildete ein Ereignis, die Wahl von Donald Trump zum amerikanischen Präsidenten, den Einstieg in die Diskussion. „Die USA werden sich erheblich verändern und wir in Europa werden das deutlich zu spüren bekommen“, so Sergej Lochthofen und inwieweit diese neue Situation auch Auswirkungen auf die künftigen Beziehungen

Amerikas zu Russland haben wird, wollte er vorerst nicht weiter kommentieren. Einig waren sich die Diskutanten, dass die Beziehungen Europas zu Russland sich wieder normalisieren müssen. Dazu gehören der Verzicht von Ultimaten, gegenseitige Vorwürfe, Unterstellungen oder Vorbedingungen. Kurz gesagt, ist es beiden Seiten bisher nicht gelungen, dem dramatischen politischen Vertrauensverlust ein glaubwürdiges und genügend attraktives Konzept von Kooperation zwischen Ost und West entgegen zu setzen. Mehr als das: In der EU wird nach wie vor grundsätzlich gestritten, ob es besser ist, mit Russland in der Sprache von Sanktionen, Abgrenzung und Vorbedingungen zu sprechen oder auf kooperative Angebote zu setzen. In dieser Situation bleibt nur eine Realpolitik der kleinen Schritte. Der sogenannte Dialog war bisher eher ein Austausch von in sich geschlossenen Weltbildern und Erklärungsmodellen. Deutschland ist nicht der „Oberlehrer“ für Russland!

Sanktionen sind kein Instrument für Verhandlungen auf Augenhöhe. Marina Fadeeva konnte selbstbewusst feststellen, dass sich die demokratischen Ansichten der Jugendlichen in Russland wie auch in Deutschland auf einer guten Grundlage entwickeln. Sie hofft für die Zukunft, dass ein vernünftiges Verhältnis in den deutsch-russischen Beziehungen die Oberhand gewinnen werden.

„Wir müssen also beim Jugendaustausch, bei den Städteverbindungen und bei den kulturellen

Veranstaltungen ansetzen“, so Dr. Kummer. Dabei helfen die vom Auswärtigen Amt geförderten Projekte im Rahmen der "Östlichen Partnerschaft und Russland". Er verwies darauf, dass Thüringen im Ensemble der Bundesländer, das einzigste Land ist ohne Vereinbarungen über eine Partnerregion in der Russischen Föderation. Unbedingt müssen auch die Visavereinbarungen erleichtert werden, damit möglichst viele junge Russen beispielsweise unsere EU-Länder leichter kennen lernen können, war seine Forderung.

Mirko Hempel, Leiter der Friedrich-Ebert-Stiftung Moskau in der Russischen Föderation begleitete die Delegation und bedankte sich für den gelungenen Diskussionsabend.

* * * * *

Gegen das Vergessen – Gedenken an die Opfer der Hitlerbarbarei

O Buchenwald, ich kann dich nicht vergessen ... KZ-Überlebende mahnten am 17. April 2016 zukünftige Generationen

Heidrun Sedlacik

Mehr als sieben Jahrzehnte nach der Befreiung des Konzentrationslagers Buchenwald sind etwa 40 Überlebende und ihre Angehörigen noch einmal an den Ort des Schreckens zurückgekehrt. Um zukünftige Generationen an ihre Verantwortung zu erinnern, kamen sie zur Eröffnung der neuen Dauerausstellung anlässlich des 71. Jahrestages der Selbstbefreiung – wohl die letzte Ausstellung, die gemeinsam mit Überlebenden entwickelt werden konnte.



Einige waren am 17. April 2016 Gäste der Weimarer Ortsgruppe der Deutsch-Russischen Freundschaftsgesellschaft. Es war ein kurzes aber herzliches Treffen im

Mehrgenerationshaus Weimar West, mit einer Delegation ehemaliger Häftlinge und deren Angehörigen. Inge Koch, vom VVN/BdA-Vorstand in Weimar begrüßte die Gäste sehr herzlich und Heidrun Sedlacik, vom Vorstand der Deutsch-Russischen Freundschaftsgesellschaft moderierte das Treffen.

Die Ortsteilbürgermeisterin Petra Hamann berichtete von ihrer Arbeit, dem Wohngebiet und stellte das Haus, in dem wir uns trafen, mit seinen Möglichkeiten des gesellschaftlichen Lebens vor. Die Vorstellungsrunde mit Gedanken zur Geschichte, Gegenwart und Zukunft folgte.

Bei Kaffee und Gebäck spielte Andreas, unser jugendlicher Akkordeonspieler, russische Lieder zum Mitsingen. Es gab sogar eine kleine Tanzeinlage der Frauen. Viel Freude hatten auch die Frauen vom Deutsch-Russischen Frauenchor, der sich inzwischen "Internationaler Frauenchor" nennt, wegen der weiteren internationalen Ausrichtung an Liedern und Texten.

Auch etwas unbequeme Fragen zum Verhältnis Ukraine und Russland blieben nicht aus, doch am Ende gab es Schulterklopfen und zuversichtliche Wünsche auf ein weiteres Treffen im nächsten Jahr an gleicher Stelle.

* * * * *

Wohin sind wir eigentlich mit unserer Geschichtsvergessenheit geraten?

Offener Brief von Günter Guttsche an Dr. Norbert Lammert



Wohl im vorausseilenden Gehorsam hat eine Mitarbeiterin der Wissenschaftlichen Dienste des Deutschen Bundestages den 8. Mai 1945 einfach "vergessen".

Im Kalender 2016 wie auch in der diesjährigen Agenda der Wissenschaftlichen Dienste des deutschen Bundestages, der eine Auswahl historischer Jahrestage sowie alljährlich wiederkehrender Gedenk-, Aktions- und Thementage erfasst, steht am 8. Mai nur der – zweifellos wichtige – Weltrotkreuztag. An sich nichts Verwerfliches, wenn nicht auch der 8. Mai der Jahrestag der Befreiung vom Hitler-Faschismus wäre. Das ist nicht nur respektlos. Es wirft auch ein bezeichnendes Licht auf die Geschichtsvergessenheit, die heute in maßgeblichen Kreisen der Bundesrepublik um sich

greift.

Ebenso verhält es sich mit dem Tag des Überfalls der deutschen Wehrmacht auf die Sowjetunion. Unter dem Datum 22. Juni 1941 spricht die als Verfasserin genannte Dame von einem „Deutschen Angriff auf die Sowjetunion (vor 75 Jahren)".

Zugespißt kann davon ausgegangen werden, dass mit dem Wort "Angriff" der Krieg gegen die Sowjetunion verniedlicht, seine Bedeutung herabgewürdigt, und damit der Tod von vielen Millionen Menschen und die Verletzung der Genfer Konventionen einschließlich der Haager Landkriegskonvention auf brutalste und menschenverachtendste Weise billigend in Kauf genommen werden sollen.

Anzumerken ist, dass der Überfall Deutschlands auf die Sowjetunion nach der Schlacht um Berlin am 8./9. Mai 1945 mit der bedingungslosen Kapitulation der Wehrmacht endete. Der Krieg also dahin zurückkehrte, von wo er am 22. Juni 1941 seinen Ausgang nahm.

Einer Forsa-Umfrage zufolge ist die große Mehrheit der Deutschen der Meinung: Der 8. Mai 1945 war ein Tag der Befreiung. 89 Prozent stimmen dieser Aussage zu. Auch die Bereitschaft, über Kriegserlebnisse zu sprechen, ist gestiegen.

Es geht hier um Menschlichkeit und Respekt gegenüber allen Menschen.

Es wäre zu wünschen, sich der Worte des verstorbenen Bundespräsidenten Richard von Weizsäckers aus dem Jahre 1985 zu erinnern. Weizsäcker betonte dabei, dass der 8. Mai vor allem ein Tag der Erinne-

nung an die unmenschlichen Leiden auf allen Seiten sei. Das sollten sich auch die Verfasser des Kalenders 2016 zu eigen machen, um dem selbstgewählten Anspruch der wissenschaftlichen Dienste des Deutschen Bundestages, "partei-politisch neutral und sachlich objektiv" zu sein, gerecht zu werden.

Ich wende mich entschieden gegen jeglichen Versuch, die Geschichte nach eigenem Gutdünken umzuschreiben, sie zu entstellen oder die Opfer dieses verheerendsten Welt-ereignisses im 20. Jahrhundert zu verhöhnern.

* * * * *

Besuch der neuen Ausstel- lung – "BUCHENWALD. AUSGRENZUNG UND GEWALT 1937 BIS 1945"

Günter Gutsche

„Jedem das Seine“ – in dieser Inschrift im Haupttor des KZ Buchenwald manifestiert sich prägnant die nationalsozialistische Zerschlagung der Rechtsgleichheit und Menschenwürde.

Der Vorstand der Deutsch-Russischen Freundschaftsgesellschaft in



Thüringen besuchte am Dienstag, dem 19. Juli 2016, die neue Buchenwald-Ausstellung auf dem Ettersberg bei Weimar.

Dr. Harry Stein, Kustos der Gedenkstätte Buchenwald, erläuterte sehr umfangreich die Konzeption der neugestalteten Dauerausstellung zur Geschichte des Konzentrationslagers Buchenwald im historischen Kammergebäude.

Auf einer Fläche von 2.000 Quadratmetern entfaltet die Ausstellung



die Geschichte des Lagers und seiner Einbettung in die deutsche Gesellschaft in den Jahren zwischen 1937 und 1945. Erstmals einem breiten Publikum zugänglich gemacht werden Objekte und Erinnerungsstücke, die ehemalige Häftlinge und deren Angehörige in den vergangenen Jahren an die Gedenkstätte übergeben haben. Ergänzt werden sie durch eine Vielzahl von Exponaten, Fotos, Dokumenten und Interviews, die durch aufwändige Recherchen in deutschen und ausländischen Archiven ausfindig gemacht wurden. Wohl zum letzten Mal haben ehemalige Häftlinge an der Gestaltung der Ausstellung mitgewirkt.

Nach der gemeinsamen Besichtigung der Ausstellung erfolgte eine

Auswertung der ersten Eindrücke. Mitglieder des Vorstands brachten zum Ausdruck, dass die Ausstellung gelungen sei, da sie detaillierte Einblicke in die Geschichte des KZ Buchenwald vermittelt. Einig waren sich alle, dass die umfangreiche Ausstellung nicht innerhalb weniger Stunden besichtigt werden kann – es braucht wahrscheinlich mehrfache Besuche, um die Ausstellung in Gänze erfassen zu können.

Kritisch wurde angemerkt, dass die Schicksale der über 8.000 ermordeten russischen Kriegsgefangenen einen breiteren Raum in der Ausstellung erhalten sollten. In Buchenwald wurde dieser Massermord von September 1941 bis mindestens 1943 praktiziert. Angemerkt wurde auch, dass es zu den sechzehn Themenkreisen keinen erkennbaren „Fahrplan“ bzw. „roten Faden“ und keine einführende Handreichung in den Hauptsprachen der Alliierten deutsch, englisch, französisch und russisch gibt. Ein weiterer Kritikpunkt war die Gestaltung der Informationstafeln in der Ausstellung selbst. Dr. Stein stellte in Aussicht, dass an der Fertigstellung eines Audioguides gearbeitet werde, der dann Informationen in mehreren Sprachen bereit hält – so auch in Russisch.

* * * * *

Seminar zur Gedächtniskultur in Moskau

Günter Guttsche

Deutschland muss endlich Versöhnungsleistung der früheren Sowjetrepubliken und Russlands auch staatspolitisch würdigen!

Am 22. Juni 1941 begann das "Unternehmen Barbarossa". Der Jahrestag des Überfalls auf die Sowjetunion ist in Deutschland kein offizieller Gedenktag. Das ist falsch! Der brutale Feldzug im Osten hat 27 Millionen Sowjetmenschen das Leben gekostet, zwei Drittel davon – Zivilisten. Allein der Blockade Lenins, die das systematische Aushungern der Bevölkerung zum Ziel hatte, fielen mehr als eine Million Einwohner der Stadt zum Opfer. Tausende Dörfer und Städte in der Ukraine, in Weißrussland und in Russland wurden zerstört. Beinahe jede Familie in den Nachfolgestaaten der Sowjetunion hat ihre eigene Geschichte vom schrecklichen Leid, das die Deutschen über sie gebracht haben. Der 22. Juni, der Beginn des bis dato größten und grausamsten Vernichtungskriegs der Menschheitsgeschichte, gerichtet gegen die Völker der Sowjetunion, ist ihr Tag des Gedenkens. Er ist ein Tag der Weltgeschichte.

Eine Delegation der Deutsch-Russischen Freundschaftsgesellschaft in Thüringen e.V. nahm in der Zeit vom 21. bis 25. Juni 2016 an einem Seminar zur Gedächtniskultur in der russischen Hauptstadt Moskau teil, das eben diesem Gedenktag gewidmet war.



Ihr gehörten an Dr. Martin Kummer, Lars Jähne aus Suhl und Günter Guttsche aus Erfurt. Die Gruppe aus Thüringen vereinte auch junge Politiker aus Thüringen, die teils zum ersten Male Russland besuchten, so Oleg Shevchenko und Martin Luckert von der SPD, Christoph Kellner von der CDU und Katja Maurer von der Partei "Die Linke" (von links).

Zum Seminar eingeladen hatte die Russische Akademie für Volkswirtschaft und den staatlichen Dienst Kaluga. In den einführenden Worten charakterisierte das Vorstandsmitglied der Stiftung west-östliche Begegnung und Landesvorsitzender der Freundschaftsgesellschaft, Dr. Martin Kummer, die politische Bedeutung des Seminars. Er unterstrich, dass es „in Deutschland in einigen Köpfen noch herumspukt, die ehemalige Sowjetunion und heute Russland als DEN BÖSEN und Feind anzusehen. Diesem unseligen Verhalten setzen wir die zivilgesellschaftlichen Beziehungen der Deutschen und Russen entgegen. Gerade deshalb sollten wir weiße Flecken in der eigenen Gedenkkultur offen ansprechen und auch den Opfern in

den Nachfolgestaaten der Sowjetunion und Russlands deutlich unseren Respekt zollen“. Die Palette der Beiträge des Seminars reichte von persönlichen Erlebnissen in der Familie mit dem Thema Krieg, über wirtschaftliche Auswirkungen der Sanktionen in der heutigen Zeit in Thüringen bis zur rechtlichen Bewertung der sowjetischen Gesetzgebung während des Krieges. Erfreuliche Tatsache, dass seitens der russischen Seite junge Studierende am Seminar teilnahmen und ihren Beitrag zum Gelingen dieser Veranstaltung leisteten. Breit diskutiert wurden auch regionale Bezüge zur Traditionsarbeit im Kalugaer Gebiet und die Wirkungen der historischen Einordnung von Kriegen im 20. Jahrhundert.

Beachtung fand auch die Betrachtung von Befehlen und Direktiven der deutschen Wehrmacht im Verhalten gegenüber der Zivilbevölkerung im sowjetischen Territorium. Fragen des Einflusses der Massenmedien waren ebenfalls Gesprächsthema. Das zweitägige Seminar, das von der Stiftung west-östliche Begegnung gefördert wurde, hat aufgezeigt, dass es notwendig ist, in Zeiten der Spannungen zwischen Europa und Russland auf allen Ebenen Vernunft und Weitsicht walten zu lassen und die freundschaftlichen Beziehungen weiter auszubauen.

Miteinander reden, statt aufeinander schießen. Wir sind heute Zeuge einer unfassbaren Hetz- und Verleumdungskampagne gegen Russland, an der einige Regierungsmitglieder aktiv mitwirken und

die gerade von den öffentlich rechtlichen Medien mit besonderer Intensität geführt wird. Wir müssen miterleben, wie gerade Deutschland die von den USA geforderten unsinnigen und verlogenen begründeten Sanktionen gegen Russland durchgesetzt und deren vielfach angemahnte Aufhebung verhindert hat, Und wir erleben, wie unsere Bundesregierung die Bundeswehr im Rahmen des immer aggressiveren NATO-Vorgehens als "Speerspitze" gegen Russland in Stellung bringt. Handlungen, die einfach nur Fassungslosigkeit und Entsetzen hervorrufen!

Angesichts der schweren Spannungen müsste es das Gebot der Stunde sein, die Versöhnungsleistung der früheren Sowjetrepubliken und Russlands staatspolitisch zu würdigen. Ganz besonders in Russland haben wir immer wieder erfahren dürfen, was wirkliches Verzeihen bedeutet. Genau dafür setzt sich unsere Gesellschaft ein. Dieser Krieg war so unvorstellbar grausam und kam so grausam und bestialisch nach Deutschland zurück. Wir müssen bis heute daran arbeiten, dass so etwas nie wieder geschieht!

Die Teilnehmer absolvierten in der russischen Hauptstadt ein umfangreiches Besuchsprogramm, zu dem der Moskauer Kreml, der Rote Platz, der Alexandergarten, die Lomonossow-Universität und viele weitere Sehenswürdigkeiten der 15-Millionenstadt gehörten.

* * * * *

Projekte im Rahmen des Programms „Östliche Partner- schaft und Russland“ 2016 – 2018



Seit 2013 wird durch das Auswärtige Amt der Bundesrepublik Deutschland ein Programm aufgelegt, das zivilgesellschaftliche Aktivitäten mit den Ländern der östlichen Partnerschaft fördert. Dies sind Armenien, Aserbaidschan, Belarus, Georgien, die Republik Moldau und die Ukraine.

Mitte Dezember 2015 erschien der Aufruf, sich am Programm für 2016 mit dem Titel „Ausbau der Zusammenarbeit mit der Zivilgesellschaft in den Ländern der Östlichen Partnerschaft und Russland“ zu beteiligen. Es richtet sich an Organisationen der Zivilgesellschaft und ruft diese dazu auf, ihre Rolle als zentrale Akteure und wichtige Partner staatlichen Handelns bei der Vertiefung der Beziehungen zu diesen Ländern wahrzunehmen. Neu war, dass beginning mit 2016 auch Russland mit in das Programm direkt aufgenommen wurde.

Wer Interesse hatte, sich an dem Programm zu beteiligen, konnte

konkrete Projektideen beim Auswärtigen Amt einreichen, die dem Auf- und Ausbau möglichst dauerhafter zivilgesellschaftlicher Strukturen der Zusammenarbeit dienen und viele Akteure der Zivilgesellschaft erreichen. Die einzureichenden Vorschläge hatten sich dabei an mindestens einem der folgenden Projektziele zu orientieren:

- Pluralismus stärken;
- Werte vermitteln;
- Jungen Menschen eine Perspektive geben;
- Förderung von Dialog und Verständigung.

In den ersten drei Jahren der Durchführung dieses Programms wurden beim Außenamt über 1.700 Projektideen eingereicht, von denen dann mehr als 500 umgesetzt werden konnten, die mit über 32 Millionen Euro gefördert wurden.

Wir, die Deutsch-Russische Freundschaftsgesellschaft, entschieden uns, 2016 ebenfalls mit konkreten Projektvorschlägen an diesem Programm mitzuwirken. Für die Themen „Mitbestimmungsrechte und unabhängige Gewerkschaften stärken“, „Gemeinsam verstehen – Inklusion, Demokratie und Vielfalt entwickeln“ in der Russischen Föderation sowie „Duale Hochschulausbildung im Dialog“ in der Ukraine (Kiew) bekamen wir grünes Licht aus Berlin.

Diese Projekte wurden und werden seit dem Spätsommer 2016 erfolgreich bearbeitet, abgeschlossen bzw. noch weiter geführt.

* * * * *

Projekt 1: Mitbestimmungsrechte und unabhängige Gewerkschaften stärken

Günter Guttische

Im Rahmen dieses Projektes konnte die Deutsch-Russische Freundschaftsgesellschaft in Thüringen e.V. in der Zeit vom 25. bis 28. Oktober 2016 eine Studiendelegation der Moskauer Gebietsuniversität (MGOU) in der Landeshauptstadt begrüßen.

Inhalt des Aufenthalts der Gäste war das Vertrautmachen mit Formen und Methoden gewerkschaftlicher Mitbestimmung und der Beitrag der Zivilgesellschaft im demokratischen Konsens. Die Gäste führten u.a. Gespräche im Thüringer Landtag mit Vertretern der SPD-Fraktion und deren Fraktionsvorsitzenden Matthias Hey. Aber auch vor Ort in den Stadtwerken Erfurt (SWE) sahen sich die Delegationsmitglieder das Wirken von Personalräten und weiteren Mitbestimmungsgremien an. Einen Meinungsaustausch führten die Moskauer Gäste mit dem Vizevorsitzenden des DGB Hessen/Thüringen, Sandro Witt,



und weiteren GewerkschaftsvertreterInnen. Ein Besuch beim Landesvorsitzenden der Gewerkschaft



der Polizei in Thüringen (GdP), Kay Christ, vertiefte das Wissen um die gewerkschaftliche Einflussnahme auf das Lebensumfeld der Polizeibeamten im Freistaat.

Ein Arbeitsgespräch an der Erfurter Universität mit der Leiterin des Internationalen Büros, Frau Manuela Linde, rundete den Besuch ab.

Möglichkeiten für eine wissenschaftliche Zusammenarbeit auf verschiedenen Gebieten und Wissenschaftszweigen wurden vorgeschlagen; ebenso erging eine Einladung zu einem Erstbesuch an die Moskauer Staatliche Gebietsuniversität. Es kam auch zu einer freundschaftlichen Begegnung mit der Ortsgruppe Erfurt der DRFG.

An den Gesprächen nahmen seitens der Freundschaftsgesellschaft der Landesvorsitzende, Dr. Martin Kummer, und weitere Vorstandsmitglieder teil. Russische TeilnehmerInnen von der Moskauer Staatlichen Landesuniversität (MGOU / www.mgou.ru) waren: Jelena Pevtsova, Vizerektorin für Wissenschaftliche Fragen; Jelena Klimova, Expertin der Psychologie der

Mitarbeiter-, Personal- und Gewerkschaftsbewegung; Sergei Fedorchenko, Professor an der Fakultät für Politologie, Geschichte und Recht; Sergei Shkodinskiy, Leiter der Abteilung für Wirtschaftstheorie der Ökonomischen Fakultät, Valeri Makarchenko, Leiter des Zentrums für deutsche Sprache und Kultur.

Im Dezember 2016 konnte das Projekt mit einem gemeinsamen Kolloquium an der MGOU erfolgreich beendet werden.

* * * * *

Projekt 2: Duale (Hochschul)Aus- bildung im Dialog

Dr. Reinhard Duddek

Unter der Projektbezeichnung „Duale Ausbildung im Dialog“ wollen wir einen Beitrag in der Ukraine leisten, der es ermöglicht, jungen Menschen eine Perspektive zu geben. Konkret geht es uns dabei um die duale Hochschulausbildung. Diese Form des Studiums ist in den östlichen Ländern kaum oder noch gar nicht bekannt. Deshalb besteht unser Ziel darin, in Deutschland und insbesondere hier in Thüringen gesammelte Erfahrungen unseren ukrainischen Partnern vorzustellen. Denn auch in der Ukraine befindet sich derzeit die Hochschulausbildung im Umbruch und das Interesse an neuen Formen, die ein effektiveres Studieren ermöglichen, ist hoch. Als Projektpartner beteiligen sich dabei Vertreter der Dualen

Hochschule Gera-Eisenach (DHGE) hier in Thüringen und des Institutes für Mathematik der Akademie der Wissenschaften der Ukraine sowie der Fakultät für Computerwissenschaften und Kybernetik der staatlichen Universität Kiew auf ukrainischer Seite. Unserer Freundschaftsgesellschaft kommt dabei die Scharnierfunktion zu.

Das Projekt, das noch bis zum Sommer 2017 läuft, zeigte bei der Realisierung der einzelnen Maßnahmen, dass zunächst seitens unserer ukrainischen Partner eine große Unklarheit darüber bestand, was Sinn und Zweck eines dualen Hochschulstudiums sein könnte. Doch mittlerweile gelang es uns – das sind Prof. Dr. Gawriljuk von der DHGE, Herr Bauer von den Erfurter Stadtwerken (SWE) und mir – weitergehendes Interesse nicht nur bei den beteiligten Hochschullehrern sondern auch der Arbeitgeberseite in der Ukraine zu wecken.

So konnte sich im Dezember eine kleine Delegation aus Kiew hier vor Ort ein Bild davon machen, wie die duale Hochschulausbildung abläuft, welche Anforderungen bestehen und wie sie organisiert wird. Es



Beim Gespräch in SWE zu Fragen des dualen Hochschulstudiums

fanden dazu ausführliche Gespräche mit dem Präsidenten der DHGE, Herrn Prof. Dr. Utecht, sowie Praxispartnern statt. Hierbei überzeugten insbesondere die Ausführungen in den SWE und der Stadtverwaltung Erfurt.

Bei einem öffentlichen Seminar an der Kiewer Nationalen Staatlichen Universität im Februar 2017, wo es



ausschließlich um Fragen eines dualen Studiums ging, wurde ein sehr intensiver Gedankenaustausch betrieben, der seine Fortsetzung in zahlreichen weiteren Begegnungen in Kiewer Einrichtungen fand.

Wie uns berichtet wurde, hat unser Besuch sogar zur Einsetzung einer interministeriellen Arbeitsgruppe beim Ministerium für Bildung und Wissenschaft der Ukraine geführt.

Für Mai 2017 ist ein weiterer Arbeitsbesuch ukrainischer Hochschullehrer hier in Thüringen geplant, an dessen Vorbereitung intensiv gearbeitet wird.

* * * * *

Projekt 3: Teilhabe von Menschen mit Behinderungen – Inklusion über Ländergrenzen

Lars Jähne



Die UN-Behindertenrechtskonvention hat „Inklusion“ als Menschenrecht für Menschen mit Behinderungen erklärt. Inklusion (lateinisch „Enthaltensein“) bedeutet, dass alle Menschen selbstbestimmt am gesellschaftlichen Leben teilnehmen können. Das heißt: Menschen mit Behinderungen müssen sich nicht mehr integrieren und an die Umwelt anpassen, sondern diese ist von vornherein so ausgestattet, dass alle Menschen gleichberechtigt leben können – egal, wie unterschiedlich sie sind. Das Ideal der Inklusion ist, dass die Unterscheidung „behindert/nichtbehindert“ keine Relevanz mehr hat. Einen kleinen Beitrag an der Umsetzung dieser Aufgabe soll das Projekt „Gemeinsam verstehen – Inklusion – Demokratie und Vielfalt entwickeln“ leisten.

Um die sozialen und bildungspolitischen Aspekte der Inklusion von Menschen mit Behinderung in Russland und Deutschland weiter zu fördern, fand am 29.11.16 in der Kalugaer Filiale der Akademie für

Volkswirtschaft und den Staatlichen Dienst (РАНХиГС), die Startkonferenz zum Projekt 2016/2017 „Teilhabe von Menschen mit Behinderungen“ statt.

Unser Mitglied Lars Jähne war der Leiter der deutschen Delegation. Dazu waren mit Vorträgen dabei: Marcus Kalkhage, Vorsitzender des Stadtentwicklungsausschusses Suhl, Hans Schimoneck, langjähriger Vorsitzender Selbsthilfebeirat Suhl, Thomas Loos, Geschäftsführer Suhler Werkstätten gGmbH.

Das Projekt fand ein breites Echo in der regionalen Presse. Im Weiteren fand in Kaluga am 10.02.2017 ein internationales Seminar zu Problemen der Integration von Menschen mit Behinderungen statt. Erstmals nahm daran der Minister für Arbeit und soziale Rechte des Kalugaer Gebietes, Herr Konovalov P.V., teil. Er wird das Projekt begleiten und sagte seine Unterstützung sowie die Mitarbeit seines Ministeriums zu. Die Deutsch-Russische Freundschaftsgesellschaft in Thüringen e.V. (DRFG) hat Minister Konovalov P.V. zu einem Besuch im Juni 2017 nach Thüringen eingeladen. Mit Blick auf das 2019 bevorstehende 50-jährige Jubiläum der Städte Kaluga und Suhl sicherte der Minister die Unterstützung bei der Ausrichtung von Veranstaltungen und Begegnungen zu. Ein besonderes Augenmerk sollte auf die Initiatoren und Zeitzeugen dieser Partnerschaft gelegt werden, dass ist die wertvolle Anregung des Ministers. Besonders erfreulich ist, dass sich nach der Vorstellung des Projektes an der Staatlichen Kalugaer

Universität "K.E.Ziolkowskij" und einem Gespräch mit der Direktorin des Institutes für Psychologie, Frau Prof. Krasnoschenko I.P., diese Universität mit seinen Studenten an der Fortführung des Projektes beteiligen wird.



In der Schule Nr.5 für Gehörlose Jugendliche und Kinder wurde symbolisch ein Suhler Wappenteller übergeben. In guter Erinnerung an die Fahrt mit dem Freundschaftszug nach Suhl machte die Direktorin mit einigen Kollegen den Vorschlag, sich ebenfalls mit weiteren Hochschulen und Universitäten der Region, sowie mit Partnern der Wirtschaft an der Ausgestaltung im Rahmen des 50-jährigen Städtejubiläums einzubringen. Natürlich wurde auch der dreijährige Junge Stepan A. Arbusov besucht. Hier ist die von der DRFG ins Leben gerufene Aktion eine große Hilfe für die Familie bei der medizinischen Behandlung.

* * * * *

Aus dem Leben unserer Ortsgruppen

Beste Wünsche zum 85. Geburtstag unseres Ehrevorsitzenden, Prof. Dr. Horst Fliege



*Gerhard Mendl (re.) gratuliert dem
Jubililar*

Am 12. Dezember 2015 beging Prof. Horst Fliege in Jena seinen 85. Ehrentag. Horst, wie ihn seine Mitstreiter nennen, gehört zu den Begründern der Thüringischen Gesellschaft für Freundschaft mit den Völkern der UdSSR, die aus der vormaligen Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft hervorging und heute als Deutsch-Russische Freundschaftsgesellschaft in Thüringen e.V. zahlreiche Mitglieder und Ortsgruppen vereint. Unter seiner Leitung und umsichtigen Führung gelang es, das zivilgesellschaftliche Engagement und die in langen Jahren gewachse-

nen engen freundschaftlichen Beziehungen zu den Menschen in der Russischen Föderation als Zeichen der friedlichen Zusammenarbeit und der Verbindung zwischen unseren Völkern hochzuhalten und zu erweitern. Über alle zeitweiligen politischen Wirren, Umstände und Episoden hinweg.

Prof. Fliege hat das Schiff der Freundschaftsgesellschaft durch viele Höhen und Tiefen in den vergangenen Jahren gesteuert. Als langjähriges Kuratoriumsmitglied der Stiftung West-Östliche Begegnungen vertrat er bundesweit die Interessen unseres gemeinnützigen Vereins. Heute ist er Ehrenvorsitzender unserer Gesellschaft. Langjährige Weggefährten wie Karin Badelt, Günter Weiss und Gerhard Mendl sowie weitere Mitglieder des Vorstandes der Gesellschaft gratulierten sehr herzlich und wünschten dem Jubilar viel Gesundheit und Wohlergehen für viele weitere Jahre.

Herzliche Glückwünsche übermittelten ebenso Prof. Füssel, Dr. Domke und Monika Tharann sowie weitere Mitglieder des Vorstandes und des Kuratoriums der Stiftung West-Östliche Begegnungen Berlin.

* * * * *

Kann man im Russischunterricht authentisch arbeiten?

Elke Kolodzy

Русский язык

Diese Frage stellt für mich einen wesentlichen Bestandteil meiner Unterrichtsplanung dar. Als Russischlehrerin am Osterlandgymnasium Gera möchte ich natürlich schon neben der Sprache auch ganz viel von Land und Leuten, von Kultur, Geschichte, Politik, Religion etc. vermitteln. Kann ich das aber alles leisten? Kann man Russischunterricht auch erfahren, riechen, fühlen oder schmecken? Ich möchte dem Leser einige Beispiele aus meiner Arbeit aufzeigen und beweisen, dass vieles durchaus möglich ist. Der Begriff Authentizität bedeutet für mich, den Schülern die unmittelbare Begegnung mit der fremden Sprache, Kultur und Lebensweise zu ermöglichen. Authentizität umfasst sowohl sprachliche Mittel als auch Materialien und Medien bis hin zur realen Begegnung. So bereichern beispielsweise Materialien von einer Reise das Unterrichtsgeschehen. Wie wäre es, wenn man wirklich einmal mit russischem Geld eine Einkaufssituation nachgestaltet oder den Wechselkurs errechnet? Wie wäre es, wenn man einmal selbst eine russische Zeitung oder Zeitschrift durchblättert und ver-

sucht, die Überschriften zu verstehen, bzw. bereits im Anfangsunterricht bekannte Worte zu suchen? Auch Texte aus dem alltäglichen Leben geben Anlass zur Kommunikation in der Fremdsprache.

Für die anderen Sprachtätigkeiten gibt es ebenfalls zahlreiche authentische Hilfen. So kann man beispielsweise mit dem Arbeitsblatt-generator

<http://tobemum.ru/deti/kak-nauchit/generator-propisi/> wunderbare Schreibvorlagen für den Anfangsunterricht erstellen. Für ihre Partner der Videokonferenz gestalteten die Sechstklässler Weihnachtskarten und freuten sich riesig, als sie ebenfalls Grußkarten als Antwort bekamen. Die Internetseite <https://www.audio-lingua.eu/> bietet eine Fülle von Audiotexten, die man sogar kostenlos herunterladen kann. Hier werden tatsächlich alle Niveaustufen des Europäischen Referenzrahmens für Sprachen bedient. In meinem Blog

<http://russisch-verbindet.blogspot.de/> gibt es zusätzlich die Möglichkeit, über ganz viele Sender russisches Radio zu hören. Dank Google Streetview haben wir im Unterricht bereits mehrere Exkursionen durchgeführt: wir haben uns von der Größe des Roten Platzes überzeugt und waren im Kaufhaus GUM, das im weihnachtlichen Schmuck erstrahlte. Wir sind auch virtuell den Arbat entlang gelaufen und haben die Zeichnungen der verschiedenen Geschäfte erforscht, manchmal sogar die Speisekarten. Wir besuchten unsere Partnerstadt Rostov am Don und sind dort die

Uferpromenade entlangspaziert. Am Baikalsee haben wir uns einige Siedlungen angesehen und auf die Insel Olchon geschaut. Die russische Küche ist sehr beliebt bei den Schülern. Bei einem Forschungsauftrag sollten die Schüler im Supermarkt viele russische Lebensmittel und Speisen finden. Also zogen sogar die Familien geschlossen los, um möglichst viele Produkte aufzustöbern.

Die Russisch-Anfänger gestalteten Matroschkas und erfuhren schon so durch die eigene kreative Umsetzung viel von der Vielfalt dieser so beliebten Holzpuppen. Zur Fachtagung Russisch in Erfurt 2016 wurden diese als Girlande präsentiert. Aber wir haben auch die Holzlöffel untersucht und viel von den Bildmotiven erfahren. Höhepunkt



war, dass wir selbst Holzlöffel gestalteten. Mit dem Kurs in der Oberstufe war ich sogar in einem russischen Bistro. Dort wurden zunächst in einem Lesetext Informationen über die Malkunst von

Chochloma gesammelt. Anschließend wurden einige Beispiele besichtigt und nachgestaltet. Belohnt wurden die Leistungen mit dampfenden Pelmenis und Pirogenen. Eine Fotografin aus Rostov am Don stellte im vergangenen Jahr in einer Ausstellung die vielen in der Stadt lebenden Nationalitäten vor. Natürlich besuchte sie auch unsere Schule. Der Kurs 11 der neu einsetzenden Fremdsprache hatte sich mit vielen Fragen besonders intensiv auf diese Begegnung vorbereitet. Aber auch Gesang und Tanz bereichern den Unterricht. Hier verweise ich auf die Blogbeiträge <http://wck.me/11aY> und <http://wck.me/11aX>. Es ist einfach sehr beeindruckend, wenn man plötzlich erlebt, wie tief die Schüler in die Sprache eintauchen <http://wck.me/11aZ>.

Ich verstehe diese Beispiele, von denen es noch viel mehr gibt, als Bereicherung für meinen Unterricht. Das hebt die Motivation der Schüler und verdeutlicht ihnen, dass Russischlernen viel mehr ist, als nur Vokabeln zu pauken. Ich bin meinen Partnern und Schülern sehr dankbar, dass sie sich immer wieder auch auf meine Ideen einlassen. In diesem Sinne fühle ich mich gestärkt und hoch motiviert, so weiterzuarbeiten.

* * * * *

Generationenübergreifende Frauentagsfeier

Heidrun Sedlacik

Den diesjährigen Internationalen Frauentag am 8. März haben im Mehrgenerationenhaus Weimar-West viele Frauen und einige Männer aus verschiedenen gesellschaftlichen Organisationen und Parteien gemeinsam gefeiert.

Waltraut Teichmann von der Deutsch-Russischen Freundschaftsgesellschaft begrüßte als die Hauptorganisatorin die Anwesenden und ermunterte die Frauen, weiter für die Umsetzung des Artikel 3, Abs. 2 im Grundgesetz „Männer und Frauen sind gleichberechtigt“ zu kämpfen, denn geschenkt wird den Frauen auch heute nichts. Wie sagte der ehemalige Generalsekretär der CDU Heiner Geißler im n-tv.de-Interview: „Das Familienbild ist heute nicht mehr identisch mit dem der 50er-Jahre, die Voraussetzungen haben sich verändert. Heute müssen beide Elternteile arbeiten, um die gemeinsame Existenz zu sichern.“

Die Anwesenden lauschten bei Kaffee und Kuchen der schönen Musik mit Klavier und Geige. Die Mitglieder der Schreibwerkstatt aus Weimar-Nord trugen ihre interessanten Werke vor. Die Musiker und die Schriftsteller wurden für ihre Darbietungen mit starkem Applaus belohnt. Zum Schluss gab es sogar ein Tänzchen zum Abschiedswalzer.

Immer wieder müssen wir uns bewusst machen, wie es zu diesem



Internationalen Frauentag überhaupt kam. Es war Clara Zetkin, die auf der Zweiten Internationalen Sozialistischen Frauenkonferenz am 27. August 1910 in Kopenhagen die Einführung eines internationalen Frauentages vorschlug. Aber die Frauen der Sozialistischen Partei Amerikas (SPA) waren schneller und hatten schon 1908 ein Nationales Frauenkomitee gegründet, welches beschloss, einen nationalen Kampftag für das Frauenstimmrecht einzuführen. Der erste Frauentag wurde dann am 19. März 1911 in Dänemark, Deutschland, Österreich-Ungarn und der Schweiz gefeiert. Seit 1921 findet der internationale Frauentag am 8. März statt. 1975 erklärten auch die Vereinten Nationen einen Tag im Jahr offiziell zum Internationalen Frauentag. 2017 lautet das Motto der Vereinten Nationen zum Internationalen Frauentag: "Women in the Changing World of Work: Planet 50-50 by 2030". In Deutschland ist der Leitspruch in diesem Jahr "Wir verändern!". Heute ist der 8. März in vielen Ländern ein gesetzlicher Feiertag – aber in der BRD leider noch nicht. Im Westen der Bundesrepublik wird der Muttertag zu Ehren der Mutter und der Mutterschaft in den Familien gefeiert. Der Muttertag

ist aber auch kein gesetzlicher Feiertag, vielmehr basiert dessen Datum auf Übereinkünften von den Wirtschaftsverbänden. Die Floristenverbände in Deutschland haben den zweiten Sonntag im Mai – also den 14. Mai 2017 – als Muttertag festgelegt, was dazu führt, dass Pfingstsonntag und Muttertag auf denselben Tag fallen, wenn Ostern spätestens am 26. März gefeiert wird. In Deutschland wurde der Muttertag zum ersten Mal 1922 erwähnt. Die Blumengeschäfte machten Werbung mit dem Motto „Ehret die Mutter“ und benannten den Muttertag in den Tag der Blumenwünsche um. Erst ein Jahr später kam es zu weiteren Werbemaßnahmen und poetischen Sprüchen, die sich diesmal auf den Muttertag bezogen. In den 1930er Jahren verknüpfte der Nationalsozialismus die Idee der geehrten Mutterschaft mit der starken Herrenrasse. Im „Gedenk- und Ehrentag der deutschen Mütter“ vermischten sich politische Hintergedanken mit fast religiösen Feiern. Als die Begründerin des Muttertages gilt die Methodistin Anna Marie Jarvis aus Grafton (West Virginia, USA). Am 12. Mai 1907, dem Sonntag nach dem zweiten Todestag ihrer Mutter, hatte sie Ihr eine Andacht „Memorial Mothers Day Meeting“ in der Methodistenkirche in Grafton gewidmet und sie verteilte an andere Mütter 500 weiße Nelken als Ausdruck ihrer Liebe zu ihrer verstorbenen Mutter.

Weimarer Ideen für eine Vorstandssitzung

Waltraut Teichmann

Wer ordentlich arbeitet, sollte auch ausspannen, um Kraft für die nächsten, vielfältigen Anforderungen des täglichen Lebens zu sammeln. Das ist auch die Meinung der Vorstandsmitglieder unserer OG Weimar.

In der Zeit vom 28. bis 30. November 2016 führten wir unsere Vorstandssitzung in Bad Köstritz durch. Nach einem gemütlichen Beisammensein mit Kaffee und Kuchen unternahmen wir einen Erkundungsgang durch die Stadt, der uns zur Köstritzer Brauerei führte. 1543 gegründet, ist sie eine der ältesten Brauereien in Deutschland. Da man ihre Besichtigung langfristig anmelden muss, begnügten wir uns damit, im Ausstellungsraum etwas über die Geschichte zu erfahren, verschiedene Biersorten zu verkosten und auch zu kaufen.

Waltraut, die Vorsitzende, gab einen Überblick über die im Jahr 2016 geleistete Arbeit und bedankte sich bei ihren Vorstandsmitgliedern über die ständige Bereitschaft, Aufgaben zu übernehmen, mit neuen Ideen die Arbeit in unserer Gruppe zu bereichern und neue Mitglieder zu gewinnen. Wir sprachen anschließend über Vorhaben und Projekte im Jahr 2017, zu denen jeder Vorschläge einbringen konnte. Nachdenklich hörten wir Klaus zu, der seine Erlebnisse als Kind während der letzten Tage des zweiten Weltkriegs und die Vertreibung seiner Familie aus der Tschechoslo-

wakei schilderte.

Am zweiten Tag war unser Ziel die 800-jährige Burg Posterstein. In dem dort seit 1952 bestehenden regionalgeschichtlichen Museum erfreuten wir uns an der Ausstellung von Weihnachtskrippen und weihnachtlichem Baumschmuck früherer Jahrhunderte.



Angenehm überrascht waren wir, von den Angestellten mit Getränken und Lebkuchen verwöhnt zu werden. Unser Besichtigungsprogramm enthielt anschließend den Besuch der Schokoladenmanufaktur in Meerane. Aber auch hier konnten wir uns nur in den Verkaufsräumen umsehen, die ersten Weihnachtseinkäufe tätigen und uns mit einem Gutschein für ein Schokoladengetränk in einer gemütlichen Gaststätte stärken. Zurück in Bad Köstritz, besichtigten wir die Forschungs- und Gedenkstätte im Geburtshaus des Komponisten Heinrich Schütz (1585-1672). In dem gut gestalteten Museum erfuhren wir einiges aus dem Leben von Schütz, bestaunten die Vielzahl der historischen Instrumente und erkannten viele Lieder wieder, die wir in der Schule

gelernt hatten und heute noch gerne singen. Der Abend diente der Unterhaltung, zu der vor allem Doris in bewährter Weise mit einer fröhlichen Hut-Posse beitrug. Nachdem das gesamte Personal schon das Haus verlassen hatte, fanden wir einen hilflos vor der Rezeption stehenden späten Gast. Da erwachte natürlich in uns das gute Herz der Mutter Theresa! Wir wollten helfen! Telefonisch war niemand zu erreichen, also mussten wir handeln! Vertrauensvoll übernahmen wir die Rolle des Hotelpersonals, wiesen dem Gast ein leer- und offen stehendes Zimmer zu und Doris besorgte irgendwoher frische Bettwäsche und aus dem eigenen Zimmer ein sauberes Handtuch. Der Gast war untergebracht und wir fielen in unsere Betten. Beim Abschied am nächsten Morgen gab es vom Hotelpersonal für uns ein kleines Dankeschön in Form einiger Flaschen Köstritzer Bier.

Die letzte Etappe auf unserem Heimweg war eine Besichtigung der Schlosskirche St. Trinitatis in Eisenberg. Sie entstand 1688 bis 1692 im ehemaligen Herzogtum Sachsen-Eisenberg und gilt als prunkvollste Barockkirche in Thüringen. Unsere außerordentliche, erweiterte und von allen Teilnehmern positiv eingeschätzte Vorstandssitzung diente dem besseren Kennenlernen untereinander, förderte den Zusammenhalt und motivierte für kommende Aufgaben.

* * * * *

Jahreshauptversammlung der Ortsgruppe Suhl am 23.02.2017

Hubert Heiderich



Das Jahr 2016 war für die Ortsgruppe Suhl ein ereignisreiches und erfolgreiches Jahr. Unsere Bemühungen, die Beziehungen zu den Menschen in den Ländern der ehemaligen Sowjetunion zu vertiefen, Verständnis für die Kultur und Lebensweise zu wecken und zivilgesellschaftliche Partnerschaften zu pflegen, haben sich in zahlreichen Aktivitäten des vergangenen Jahres wiedergespiegelt. Dazu haben unsere Mitglieder vielfältige Veranstaltungen organisiert, sich zu Frieden, Solidarität und Demokratie bekannt und damit auch zahlreiche Bürger in der Öffentlichkeit erreicht. Die Veranstaltungen zeigten unsere Bemühungen, die Gedenk- und Erinnerungskultur zu pflegen, Kultur und Bildung zu fördern und an zivilgesellschaftlichen Projekten

teilzunehmen. Die über Jahre gepflegten Freundschaften und Verbindungen mit Familien und Institutionen aus den Staaten der ehemaligen Sowjetunion und die Arbeit mit Praktikanten halfen, das Bild über Russland zu vervollkommen und Position zu den aktuellen Fragen zu beziehen.

Die Veranstaltung mit der Europa-Abgeordneten und Fraktionsvorsitzenden der Linken im Europaparlament, Gabi Zimmer, zum Thema "Die Europäische Union und Russland ...", die Veranstaltung zur russischen Literatur mit der Schriftstellerin Tatjana Kuschtewskaja in der Stadtbücherei, die Gedenkveranstaltungen zum Tag der Befreiung und zum 75. Jahrestag des Überfalls auf die Sowjetunion in Suhl und Dietzhausen, die Gestaltung des Tages der Nationen am Samowar im Familienzentrum Insel, die Filmveranstaltung „Man wird nicht als Soldat geboren“ und eine musikalische Bilderreise zum Baikalsee sind nur einige Beispiele. Im Rahmen der zivilgesellschaftlichen Partnerschaft mit Russland wirkt die Ortsgruppe mit an dem Projekt „Werte und Teilhabe von Menschen mit Behinderungen“, eine wichtige Aufgabe, die bis in das Jahr 2018 reicht. Wie in der Vergangenheit sind weitere gegenseitige Erfahrungsaustausche mit Bürgern aus Kaluga vorgesehen. Die Spendenaktion „Hilfe für Stepan Andreijewitsch Arbusov in Kaluga“ fand eine gute Resonanz. Die ersten Spenden wurden vor Ort übergeben.

Unsere Ortsgruppe hat sich weiter-

entwickelt und wurde durch neun neue Mitglieder verstärkt. Sie zählt nunmehr 39 Mitglieder, ist ein aktiver Posten in der Thüringer Freundschaftsgesellschaft und nimmt ihre Verantwortung im Landesverband wahr. Das ist auch auf der Internetseite www.drfg-th.de sehr eindrucksvoll sichtbar.

Mit den verschiedensten Veranstaltungen werden wir uns 2017 dem Thema 100. Jahrestag der Oktoberrevolution annehmen. Sie war eines der wichtigsten Ereignisse in der russischen Geschichte und auch für die Entwicklung Europas und der gesamten Welt von entscheidender Bedeutung. Verschiedene Auffassungen und Bewertungen dieses Ereignisses prägen vor allem das Geschichtsbild des 20. Jahrhunderts. Und auch im 21. Jahrhundert kommt man nicht umhin, sich mit den Ergebnissen und Folgen der Oktoberrevolution auseinanderzusetzen. Dabei sind Sachlichkeit und Ernsthaftigkeit gefordert. Wir wollen in einem Projekt Inhalte und Widersprüche dieser historischen Tatsache sowie ihrer Folgen hinterfragen.

* * * * *

Die Reize der Einfalt – eine humoristische Reise gen Osten

Günter Gutttsche

Die Feierstunde zum Internationalen Frauentag 2016 der OG Erfurt gestalteten wir diesmal gemeinsam mit Frau Klauke von der Stadt- und Regionalbibliothek Erfurt, als einen

literarischen Nachmittag unter dem Motto "Die Reize der Einfalt – eine humoristische Reise gen Osten". Das vergangene Jahrhundert rief zahlreiche russische Humoristen und Satiriker auf den Plan, die nach Herzenslust den pfiffig-naiven Umgang der Menschen mit all den gesellschaftlichen und mitmenschlichen Unwägbarkeiten karikierten. Wie in jedem Jahr und in guter Tradition feierten wir diesen Tag gemeinsam mit den Frauen der Erfurter Gruppe der Deutschen aus Russland.



Christina Klauke trug aus dem Bibliotheksschatz Kurzgeschichten von Ilja Ilf und Jewgeni Petrow, Michail Soschtschenko sowie Sergei Michalkov vor. Witzig bis abstrus schildern die Autoren Versuche des Einzelnen, für sich das Beste aus allem zu machen und die Gegebenheiten auf zuweilen sehr wunderliche Weise ins tägliche Leben zu integrieren. Die Zuhörerinnen und Zuhörer erwartete ein Streifzug durch die früheren Erzählungen und Gedichte und die Wiederbegegnung mit dem Typus des Iwan Dummling, der bereits in den russischen Märchen durch seine amüsante Einfalt das Leben

meisterte und im 20. Jahrhundert geradezu grandios das Zeitgeschehen flankiert.

Ein langanhaltender Applaus und warme Worte des Dankes an die "Vorleserin", Frau Klauke, waren der Lohn für die kurzweilige und mit Beifall bedachte Veranstaltung.

* * * * *

Gruppe „Legenda“ – mehr als nur eine Legende

Stefan Groß



Auch 2016 gab das beliebte Ensemble „Legenda“ aus Kaliningrad wieder ein Konzert in Erfurt. Diesmal fand es am Freitag, dem 7. Oktober, in der evangelischen Martinikirche statt.

Das Vokalensemble wurde im Sommer 2004 gegründet und besteht aus jungen Studentinnen und Absolventinnen der Fachschule für Musik, die bereits Erfahrungen in verschiedenen Chören der Stadt Kaliningrad sammeln konnten.

Unter der Leitung von Ida Piskun, ihrer Lehrerin, brillierten die jungen Damen vom dortigen Konservatorium bereits zum vierten Male in unserer Stadt. Das Ensemble überzeigte durch seine Darbietungen auf hohem künstlerischem Niveau. Einzigartig war die Interpretation der vorgetragenen Musikstücke. Die Schönheit der Stimmen, die flexible Dynamik und Tonfülle sowie die reine und ausdrucksvolle Intonation zogen das Publikum in den Bann der Sängerinnen, die meist fünfstimmig sangen.

Das Repertoire des Ensembles umfasst vor allem geistliche Lieder und Romanzen verschiedener Komponisten und Epochen. Ein Schwerpunkt liegt auch auf russischen, ukrainischen und weißrussischen Volksliedern, aber auch Liedern aus Ostpreußen. Die Werke wurden sowohl a capella als auch in Begleitung vorgetragen.

In der bis auf den letzten Platz gefüllten Kirche boten sie einen Kunstgenuss hoher Güte. Nach über anderthalb Stunden bat das Publikum noch um Zugaben, die auch erfüllt wurden.

* * * * *

Chronik der Veranstaltungen der Deutsch-Russischen Freundschaftsgesellschaft im Zeitraum 2016 bis Anfang 2017

Januar 2016

Mittwoch, 28. Januar 2016,

„Das Verhältnis von russisch-orthodoxer Kirche zum russischen Staat in Vergangenheit und Gegenwart“, Diskussion mit Propst Siegfried Kasparick, im Erfurter Augustinerkloster

Freitag, 08.01.2016,

Gabi Zimmer berichtet in Suhl über ihre Russlandreise im Oktober 2015, Seniorenresidenz der Volkssolidarität

März 2016

Mittwoch, 09.03.2016,

Literarischer Nachmittag am Samowar "Die Reize der Einfalt – Humor und Satire unserer östlichen Nachbarn", Stadt- und Regionalbibliothek Erfurt am Domplatz

Samstag, 12.03.2016,

Frauentagsfeier im Zentrum für Integration und Migration Erfurt gemeinsam mit der Gruppe der Deutschen aus Russland

Mittwoch, 30.03.2016,

Stammtisch der OG Erfurt

April 2016*Dienstag, 12.04.2016,*

Ehrung von Juri Gagarin in Erfurt am Gagarin-Denkmal aus Anlass des 55. Jahrestages des ersten bemannten Weltraumfluges

Mai 2016

Nie wieder eine deutsch – russische Konfrontation!

Sonntag, 08.05.2016,

Hauptfriedhof Erfurt, Kranzniederlegung aus Anlass des 71. Jahrestages der Befreiung vom Hitlerfaschismus

Würzburger Straße, Suhl, OG der DRFG führt traditionelles Gedenken mit Niederlegung von Blumengebinden am Sowjetischen Ehrenmal durch

Wochen vom 9. bis 20. Mai 2016

Wir können 3 Studierende der Moskauer Landesuniversität begrüßen, die bei den Fraktionen CDU, Die Linke und SPD einen Hospitationsaufenthalt absolvieren

Donnerstag, 26.05.2016,

Diskussion mit Stefan Bollinger aus Berlin, Kulturbaustelle Suhl

Juni 2016*Mittwoch, 08.06.2016,*

Weimar, Sowjetischer Militärfriedhof im Park Belvedere, Gedenkveranstaltung im Rahmen der „Stafette des Gedenkens 2016“ anlässlich des 75. Jahrestages des Überfalls Deutschlands auf die Sowjetunion am 22. Juni 1941

Donnerstag, 16.06.2016,

Deutsches Gartenbaumuseum

Erfurt, öffentlicher Vortrag über Anton Tschechows Garten in Jalta

Mittwoch, 22.06.2016,

Gedenken an 75 Jahre Überfall auf die Sowjetunion in Suhl an der Gedenktafel am Waffenmuseum und an der Gedenkstätte auf dem Friedhof in Dietzhausen

Sowjetisches Ehrenmal Berlin-Tiergarten, Gedenkveranstaltung/Friedenskundgebung in Erinnerung an den 75. Jahrestag des Überfalls, Veranstalter: KONTAKTE – KOHTAKTbl e.V. mit Unterstützung des Deutsch-Russischen Forums, gefördert vom Auswärtigen Amt, Hauptredner Erhard Eppler

Mittwoch, 29.06.2016,

Cineplex Kino Suhl, Filmveranstaltung mit Konstantin Simonows Film "Man wird nicht als Soldat geboren". Veranstalter: OG Suhl DRFG und OG Suhl VVN/BdA

Woche vom 21. bis 25. Juni 2016,

Teilnahme einer Thüringer Delegation am Seminar zur Gedächtniskultur an der Russischen Akademie für Volkswirtschaft und Verwaltung in Moskau

Juli 2016*Dienstag, 19.07.2016,*

Gemeinsamer Besuch der neugestalteten Ausstellung im ehemaligen Konzentrationslager Buchenwald bei Weimar durch Vorstand der DRFG

Mittwoch, 27.07.2016,

Stammtisch der OG Erfurt zu

Geschichte und aktuellen Lage auf der Krim.

August 2016

Mittwoch, 31.08.2016,
Stammtisch der OG Erfurt mit Bericht unseres Mitglieds Christian Quitter über seine Urlaubsreise nach Turkmenistan im Mai

September 2016

Donnerstag, 01.09.2016,
OG Suhl beteiligt sich an der Veranstaltung "Friedensinitiative" am Dianabrunnen

Dienstag, 06.09.2016,
Buchlesung im Familienzentrum Suhl-Nord

Donnerstag, 08.09.2016,
Teilnahme von Vertretern der DRFG an Länderübergreifendem Friedensmarsch von Treffurt nach Wanfried

Woche vom 15.09. bis 21.09. 2016,
Mit Unterstützung der OG Erfurt erfolgen Auftritte vom Moskauer Männerchor des Heiligen Wladimir in Thüringer Kirchen. So in Erfurt, Niedernissa, Salomonsborn

Freitag, 23.09.2016,
Literatur am Samowar: "Wladimir Wyssozki – eine Russische Musiklegende", Stadt- und Regionalbibliothek Erfurt

Mittwoch, 28.09.2016,
Stammtisch OG Erfurt und Rosa-Luxemburg-Stiftung mit Historiker Dr. Stefan Bollinger. Dieser stellt das im Mai erschienene Buch

„Meinst Du, die Russen wollen Krieg“ vor, Kunsthaus Erfurt

Oktober 2016

Freitag, 7.10.2016,
Konzert des Ensembles „Legende“ aus Kaliningrad in Martinikirche Erfurt

Sonntag, 08.10.2016,
Eröffnung Ausstellungen "Planet Gagarin" im Beisein von Natalia Gagarina im Foyer des Anger 1 und im Sonderausstellungsraum des Museums für Thüringer Volkskunde Erfurt

Samstag, 15.10.2016,
Eröffnung Ausstellung russischer Ikonen im Angermuseum Erfurt

Woche vom 25.10. bis 28.10. 2016,
Projekt "Mitbestimmung – Unabhängige Gewerkschaften", Studien-delegation der MGOU Moskau besucht Thüringen

November 2016

Sonntag, 27.11.2016,
„28 Gardisten“, Aufführung des Filmepos im russischen Original, Cinestar Erfurt

Mittwoch, 9.11.2016,
Friedrich-Ebert-Stiftung Erfurt, Hermann-Brill-Haus, Diskussionsveranstaltung mit DRFG zu „Die Deutsch-Russischen Beziehungen im Wandel der Zeit“

Mittwoch, 30.11.2016,
Stammtisch OG Erfurt, unser Mitglied Hans-Christian Hyckel berichtet über seine Arbeit, Erfah-

rungen und Erlebnisse in Kirgistan

Januar 2017

Dienstag, 17.01.2017,

Beratung Landesvorstand, Kleine Synagoge, Erfurt

Mittwoch, 25.01.2017,

Zentrum für Integration und Migration Erfurt, Frau Söchtig berichtet über ihre große Reise mit dem Fahrrad von Braunschweig nach Peking

Februar 2017

Jahresversammlungen in den Ortsgruppen Erfurt, Suhl und Weimar

März 2017

Samstag, 18.03.2017,

Mitgliederversammlung der Deutsch-Russischen Freundschaftsgesellschaft in Thüringen e.V.

Mittwoch, 29.03.2017,

Literarischer Nachmittag am Samowar in der Erfurter Bibliothek am Domplatz

Anmerkung:

Natürlich haben wir in diesem Zeitraum noch viel mehr gemacht. Allerdings hat die Redaktion keine Kenntnis von diesen Aktivitäten. Bitte informiert uns doch in einer kurzen Mitteilung darüber!

Hinweis der Redaktion:

In diesem Heft werden Grafiken und Fotos ohne Quellenangabe verwendet. Quellen sind: bei Grafiken das Internet; bei Fotos DRFG, Fotos, die durch Mitglieder zur Verfügung gestellt wurden.

* * * * *

* * * * *



Deutsch – Russische Freundschaftsgesellschaft in Thüringen e.V.

Beitrittserklärung

Ich erkläre hiermit meine Bereitschaft, Mitglied der Deutsch-Russischen Freundschaftsgesellschaft in Thüringen e.V. zu werden und mich aktiv für die Festigung und Vertiefung des Freundschaftsgedankens einzusetzen.

Name, Vorname:

Straße / Hausnummer:

PLZ / Wohnort:

Geburtsdatum:

Beruf / Tätigkeit:

Telefon / Faxnummer:

Mein Jahresbeitrag soll Euro (mindestens 12,- Euro) betragen*.

E-Mail Adresse:

.....
Ort/Datum

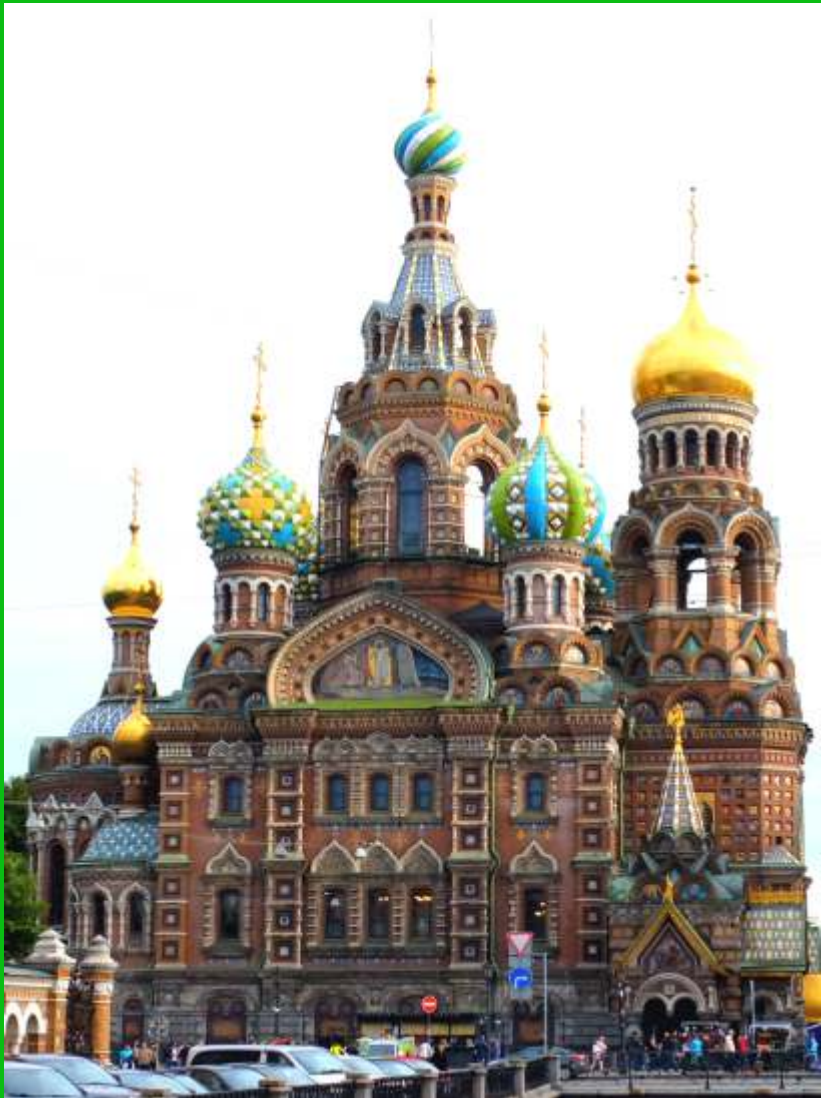
.....
Unterschrift

*) Wir finanzieren uns aus Mitgliedsbeiträgen und Spenden. Ihr Beitrag, als Mitglied oder Spender, hilft uns unsere Ziele in der Öffentlichkeit bekannt zu machen.



Hilfe für Stepan Andrejewitsch Arbusov in Kaluga

Spendenkonto der DRFG bei der Erfurter Bank e.G.
Kennwort : „Stepan A. Arbusov - Kaluga“
IBAN : DE 2 98 8206 4228 8000 4378 59
BIC : ERFBDE8EXXX



Sankt Petersburg - Christi-Auferstehungs-Kathedrale, Blutkirche

MITTEILUNGEN DER DEUTSCH-RUSSISCHEN FREUNDSCHAFTSGESELLSCHAFT IN THÜRINGEN E.V.

© *Deutsch-Russische Freundschaftsgesellschaft in Thüringen e. V.*